





# Die drei Geister der Weihnacht

Nach der weltberühmten  
Weihnachtsgeschichte  
von Charles Dickens  
*A Christmas Carol*

Mit Illustrationen von  
Yvonne Hoppe-Engbring







»Humbug«, sagte der alte Kaufmann, »dummes Zeug!«

»Weihnachten ist dummes Zeug, Onkel?«, erwiderte sein Neffe Fred, der mit winterroten Wangen in dem kalten Londoner Handelsbüro stand und »Fröhliche Weihnachten« wünschte. Es war Heiligabend. »Humbug? Das kann nicht Ihr Ernst sein.«

»Es ist mein Ernst«, sagte sein Onkel. »Was für ein Recht hast du, fröhlich zu sein? Du bist arm.«

»Nun«, antwortete Fred heiter, »was für ein Recht haben Sie, Trübsal zu blasen? Sie sind reich.«

»Was ist Weihnachten denn anderes als eine Zeit, in der man seine Jahresbilanz macht und lauter rote Zahlen findet. Wenn es nach mir ginge«, setzte der alte Kaufmann heftig hinzu, »müsste jeder Narr, der mit seinem ›Fröhliche Weihnachten‹ herumläuft, mit einer Christbaumspitze im Herzen begraben werden.«

»Aber Onkel!«, rief Fred.

»Neffe«, antwortete der Onkel, »feiere du Weihnachten nach deiner Art und lass es mich nach meiner feiern.«

»Aber Sie feiern es ja nicht! Schauen Sie: Weihnachten ist doch eine gute Zeit, eine liebe Zeit, eine Zeit der Vergebung und Barmherzigkeit, in der die Menschen ihre verschlossenen Herzen auftun und die anderen





ansehen, als wären sie wirklich gemeinsam Reisegefährten auf dem Lebensweg und nicht lauter Fremde, die alle einen ganz andern Weg gehen. Und daher, Onkel, wenn es mir auch niemals ein Stück Gold oder Silber in die Tasche gebracht hat, sage ich: ›Gott segne das Weihnachtsfest!‹«

Bei diesen Worten wurde im Vorzimmer Applaus laut. Er kam von Bob Cratchit, dem Bürodienner des Kaufmanns, der sich um das Kopieren der Geschäftsunterlagen kümmerte. Er hatte den weihnachtlichen Worten unwillkürlich Beifall zollen müssen.

»Wenn ich noch einen einzigen Laut von Ihnen höre«, rief der Kaufmann in Richtung seines Sekretärs, »werden Sie Weihnachten auf der Suche nach einer neuen Stelle feiern!« Und zu seinem Neffen gewandt: »Du bist ein ganz gewaltiger Redner. Es wundert mich, dass du keine Karriere als Politiker machst!«

»Seien Sie doch nicht böse, Onkel. Essen Sie morgen mit uns.« Wie jedes Jahr lud Fred seinen Onkel zum Weihnachtsessen ein, und wie in jedem Jahr wurde er schroff zurückgewiesen.

»Ich soll also dich und deine Frau besuchen? Warum hast du dich nur verheiratet?«, fragte der Kaufmann.

»Weil ich mich verliebt habe.«

»Weil er sich verliebt hat!«, brummte sein Onkel, als sei dies das einzige Ding in der Welt, das noch lächerlicher war als eine fröhliche Weihnacht. »Auf Wiedersehen!«



»Aber Onkel, Sie haben mich ja auch nie besucht, als ich noch nicht verheiratet war. Warum soll es ein Grund sein, mich jetzt nicht zu besuchen?«

»Auf Wiedersehen!«, sagte der Kaufmann.

»Ich verlange nichts von Ihnen, ich bitte Sie um nichts, warum können wir nicht gute Freunde sein? Ich habe immerhin den Versuch gemacht, und ich will mir meine Weihnachtsstimmung nicht verderben lassen. Fröhliche Weihnachten, Onkel!«

»Auf Wiedersehen!«

»Und ein glückliches neues Jahr!«

»Auf Wiedersehen!«

Fred verließ den alten Kaufmann ohne ein böses Wort, aber nicht ohne Bob Gratchit in seinem Vorzimmer ein fröhliches Weihnachtsfest zu wünschen. Da betraten zwei ernst und festlich dreinblickende Herren, mit dem Hut in der Hand, das Handelsbüro. Sie hatten Papiere und Listen unterm Arm und verbeugten sich.

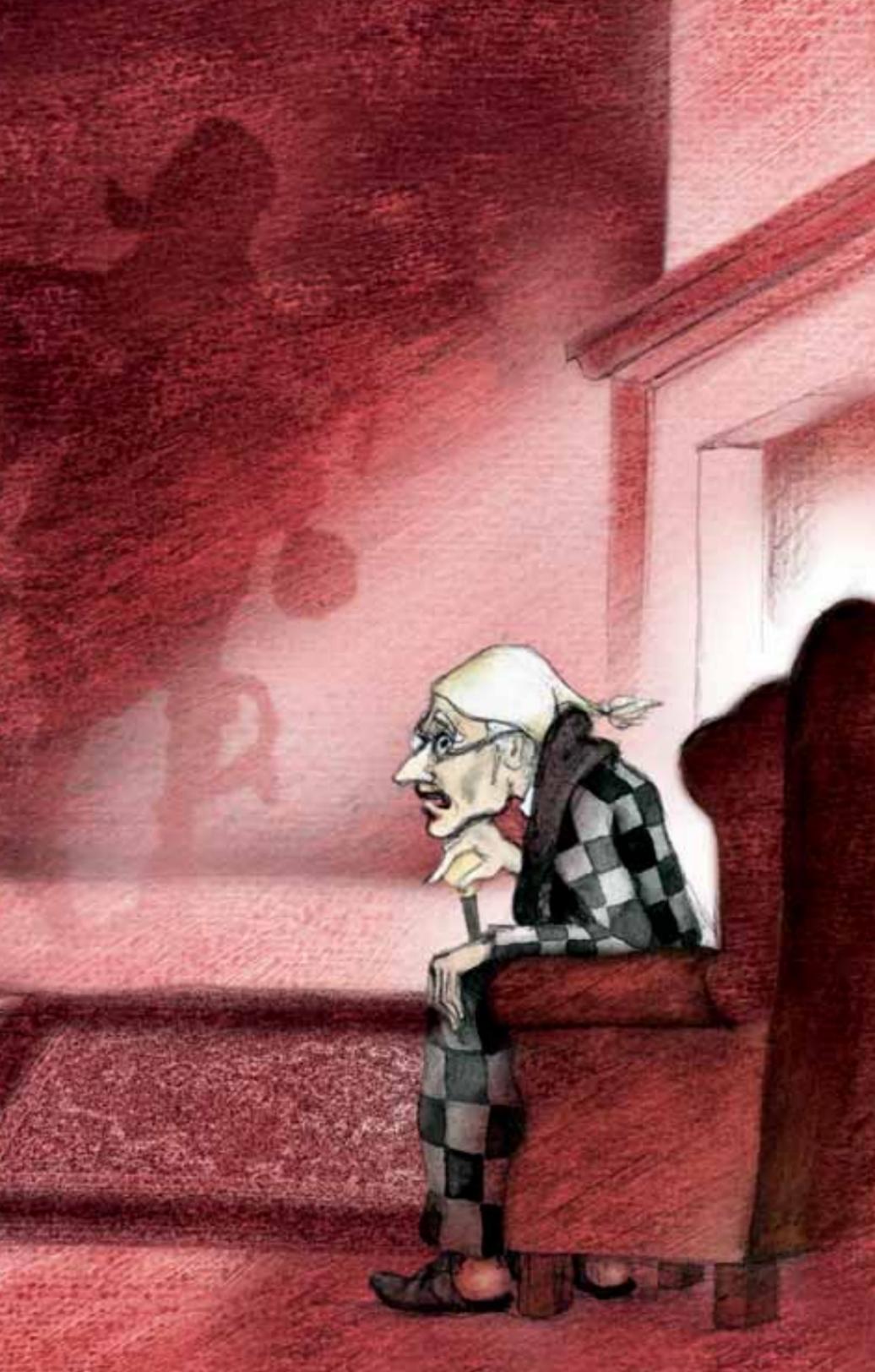
»Guten Abend, mein Herr! Zu dieser festlichen Zeit des Jahres«, sagte einer von beiden zu dem Kaufmann, »ist es mehr als sonst wünschenswert, wenigstens einigermaßen für die Armen unter uns zu sorgen. Vielen Tausenden fehlt es selbst an den notwendigsten Dingen des Lebens.«

»Gibt es keine Gefängnisse mehr?«, fragte der Kaufmann.

»Ach je, es gibt Gefängnisse im Überfluss«, sagte einer der Herren seufzend.

»Und die Armenhäuser? Bestehen die noch?«







Auf der Grundlage der deutschen Übersetzung von Richard Zoozmann (1863–1934) nacherzählt von Ulrich Sander

**Charles Dickens** (1812–1870), englischer Schriftsteller. Seine Werke, wie *Oliver Twist* oder *David Copperfield* gehören zur Weltliteratur. Seine Erzählung *A Christmas Carol in Prose* («Ein Weihnachtslied in Prosa»), auf Deutsch oft »Die Weihnachtsgeschichte« überschieden, erschien 1843 und ist bis heute eine der beliebtesten Erzählungen.

**Yvonne Hoppe-Engbring** arbeitet seit 1990 als freie Illustratorin und betreibt eine Malschule. Vor allem literarische, religiöse und ethische Themen haben es ihr angetan, die sie mal poetisch, mal ironisch-pointiert in Szene setzt. Sie lebt mit ihrer Familie in Steinfurt bei Münster. Im Internet: [www.hoppe-engbring-illustration.com](http://www.hoppe-engbring-illustration.com)

ISBN 978-3-86917-726-7

© 2019 Verlag am Eschbach

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

Im Alten Rathaus/Hauptstraße 37

D-79427 Eschbach/Markgräflerland

Alle Rechte vorbehalten.

[www.verlag-am-eschbach.de](http://www.verlag-am-eschbach.de)

Illustrationen: © Yvonne Hoppe-Engbring

Gesamtgestaltung: Angelika Kraut, Verlag am Eschbach

Schriftvorlagen: Ulli Wunsch, Wehr

Herstellung: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe



Dieser Baum steht für umweltschonende  
Ressourcenverwendung, individuelle Handarbeit  
und sorgfältige Herstellung.

